

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Verantwortl. Haupt-Redacteur
Dr. Kühner in Weidau.
Für d. polit. Theil verantwortlich
Dr. Arnold Bödel in Leipzig.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Zinssätze an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Abtheilungen für Zus. Annahme:
Otto Stremm, Unterwasserstr. 22,
Königstr. 2, Katharinenstr. 15, p.
nur bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Ausgabe 14,800.
Monatlicher Preis 4/2, 1/2
incl. Beleglohn 5 1/2
durch die Post bezogen 6 1/2
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Schlagzeile 10 Pf.
Schreiben für Extrablätter
ohne Postgebühr 30 Pf.
mit Postgebühr 45 Pf.
Jahresrate 49 1/2, Quartalsrate 12 1/2
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichniß. — Tabellarischer
Zug nach älterem Tarif.
Anzeigen unter dem Redactionsstrich
die Spalte 40 Pf.
Zinssätze sind stets an d. Expedition
zu haben. — Rabatt wird un-
geachtet. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachschuß.

No 336.

Freitag den 1. December

1876.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der bei der bevorstehenden Ergänzungswahl der Herren Stadtdorndienst
stimmberechtigten und wählbaren Bürger erhebet nachstehende Veränderungen. Es sind nämlich
nachzutragen:

zu I. Bürger, welche stimmberrechtigt und in der Eigenschaft als **Ausfällige** wählbar sind:

Kaufende Nr.	Vor- und Zunamen.	Stand und Gewerbe.	Nr. im Brand-Cataster.	Jahr und Tag des Besitzintrag.	Bemerkungen Wohnort
1b	Kdermann, Carl Gottlob	Privatmann	876. f. B. 25.	Januar 1866.	
17b	Kruidt, Paul Richard	Kaufmann	1487. B. 17.	Juli 1876.	
1001b	Müller, Johann Andreas	Vogelhermeister	40. a. C. 7.	Februar 1874.	

zu II. Bürger ohne Unterschied des Standes und Gewerbes, welche stimmberrechtigt und in der Eigenschaft als **Unausfällige** wählbar sind:

Kaufende Nr.	Vor- und Zunamen.	Stand und Gewerbe.	Nr. des Hauses, in welchem er wohnt.	Bemerkungen.
3252b	Frommhold, Friedrich Wilhelm	Robproductenbdr.	Dumboldstr. 13.	
4156b	Hille, Friedrich Bernhard	Buchhalter	Uferstr. 3b.	
7515b	Schönemert, Franz; Vor. Jul. Benjamin	Schneidermeister	Hainstr. 22.	

Dagegen ist aus letzterer Abtheilung
Nr. 6052. Müller, Johann Andreas, Voghermeister, Berliner Straße 102, um deswillen, weil
er vorstehend unter die Hausbesitzer einrangirt worden, sowie
Nr. 9031. Zahn, Carl Heinrich, Schönwirth, Brühl 22, in Folge des zu dessen Vermögen eröff-
neten gerichtlichen Concurses wieder zu streichen.
Ferner sind:
Nr. 3019. Fischer, Adam Friedrich, als Sprachlehrer,
Nr. 3806. Häfke, Friedrich August, als Schuhmacher und Grimm, Steinweg 8 wohnend,
Nr. 3807. Häfke, Traugott Leberecht, als Lehrer und Dresden, Straße 37 wohnend,
Nr. 5274. Landschreiber, Ernst Adolf, als Buchhalter,
Nr. 8405. Ulrich, Peter, als Gewandmacher 4 wohnhaft, und
Nr. 8957. Wolf, Carl Heinrich Moritz, als Expedient bei dem Leibhause
richtiger aufzuführen.
Leipzig, den 29. November 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Erdmann. Rehschmidl.

Bekanntmachung.

Vom 1. December dieses Jahres ab wird die Packerbestellung im hiesigen Orte auf die
Packer mit Werthangabe im Einzelbetrage von über 1500 bis 3000 Mark ausgedehnt.
Für Sendungen der gedachten Art kommt ohne Rücksicht auf das Gewicht eine Befreiung
von 20 Pfennig für das Stück zur Erhebung.
Leipzig, den 29. November 1876.
Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. December d. J., früh 9 Uhr sollen in der Georgenballe Brühl
Nr. 42, Eingang zum Eckerhain, eine Partie alte Eisen, Zinngeräthe, alte Federn, diverse
Gläser und Lampen u. s. w., ferner unmittelbar nachher auf dem Borstschlage am Tauschwege
eine Partie alte Postenstücke, 2 hölzerne Treppen und eine Anzahl als Beschaffen benutzter guß-
eiserner Kessel unter dem an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen an den Meist-
bietenden versteigert werden.
Leipzig, am 28. November 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Erdmann. Rehschmidl.

Holz-Auction.

Mittwoch den 6. December a. e. sollen von Vormittag 9 Uhr an im **Com-
mune** Forstreviere, Abth. 46a
ca. 1 eichener, 1 eschener, 1 rüsterner, 2 buchene, 23 erlene **Röße** und 19 eschene **Schir-
bölzer**, sowie 6 Stück alte **Weiden**, 1 Rmtr. eserne **Scherte**, 15 starke **Udrum-
und 67 Schlagreißhaken**
gegen sofortige Bezahlung nach dem Zuschlage und unter den im Termine näher bekannt zu
machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkunft: im sogenannten **Scheibholz** am Rennplatz bei Leipzig.
Leipzig, am 29. November 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die Wendler'sche Freischule betr.
Diejenigen Eltern und Vormünder, welche für Oftern 1877 um Aufnahme ihrer Kinder und
Pflegebefohlen in die Wendler'sche Freischule nachzusuchen gesonnen sind, haben sich entweder am
Dienstag den 3. December 2 Uhr oder am **Freitag den 8. December 2 Uhr** in
der **Freischule**, Köllnerstraße 5, persönlich mit den Kindern einzufinden und zugleich Tauf- und
Taufschein der Kinder vorzulegen. In die unterste Classe der Schule können nur Kinder Aufnahme
finden, welche zu Oftern 1877 das 6. Lebensjahr vollendet und das 7. noch nicht überschritten haben.
Kinder, welche schon vorher Schulunterricht genossen haben, können nur, soweit Raum noch vor-
handen ist, in eine obere Classe der Schule aufgenommen werden.
Leipzig, den 29. November 1876.
Das Directorium der Wendler-Stiftung.

December.

Der letzte Jahresabschnitt, vom Monatsende
der Welt, ist erreicht, wir stehen im December.
Der Name auch dieses Monats erinnert an den
bis zu Julius Cäsar's Zeit gültigen altrömischen
Kalender, in welchem er der zehnte Monat war
und von der Zahl „decem“ seine Bezeichnung
empfangen hatte. Die älteste Zeit bei den
Römern zeigt uns noch den Kalender der Albaner
in Geltung, nach welchem das Jahr 304 Tage
hatte, die sich auf zehn Monate vertheilten. Von
Romulus (717 v. Chr.) datirt die Zwölftheilung des
Jahres und die Normirung des letzteren auf 355
Tage. Alle zwei Jahre kam ein ganzer Schalt-
monat den 22 oder 23 Tagen hinzu, der Monat
„Mercedonius“.

Der römische December war dem Saturnus
geweiht, daher wurden in ihm (und zwar am 17.)
die Saturnalien gefeiert. Diefem läppigen und
geräuschvollen Feste gingen das ländliche im Freien
zu feiernde Fest des Fauns, die Faunalia (am 5.),
sowie (am 15.) die Consualien (ein Saat- und
Erntefest) voraus, am 23. folgten ihm die
Parentinalien.

Man sieht, der Monat war an Feste gerade
reich genug.
In der christlichen Zeit erwarb ihm das Weib-
nachfest, das in ihm fällt, den von Karl dem
Großen verliehenen Namen „Heiligmönath“, also
„heiliger Monat“. Später nannte man ihn
„Christmonath“.

Den 21. oder 22. (heuer den 21.) fällt Winter-
anfang, das Winterfest.

Die Sonne steht für December im Zeichen des
Steinbockes.

Erinnerungstage des Decembers sind vor allen
der 4. als der Jahrestag der Gründung unserer
alma mater, der Universität Leipzig vor
467 Jahren.

Das deutsche Reich kann sich des 12. und des
27. besonders freudig erinnern, an jenem Tage
vor 6 Jahren capitalisirte Pfaalzburg, an diesem
Tage begann die Beschließung des Montevideo,
welcher 32 Tage später die Capitulation von
Paris folgte.

Italien wird sich des Silberfests freuen; denn
am 31. December 1870 zog Vittorio Emanuele
in Rom ein.

Hatte der November in England seinen Sun-
dewes-Tag als Erinnerung an die Pulverver-
schwörung von 1605, so geht der December auch
nicht leer aus an düstern Verschönerungs- und
Complottdramen. Der 2. December dieses
Jahres ist der 25. Jahrestag des Napoleonischen
Staatsstreiches, dessen Errungenschaften neunzehn
Jahre vorhielten, um bei Sedan mit einem ein-
zigen Schlage rasch, „erronnen, wie gewonnen“,
vernichtet werden zu sollen. Napoleon's Helfer-
bester hießen „Decembriken“. Ebenso hat Rus-
land seine „Delabriken“, was dasselbe bedeutet
wie Decembriken, die Verschwörer, welche beim

Tode Kaiser Alexanders I., den man durch Gift
verbeigeführt glaubte, im December 1825 sich
gegen die Thronfolge des Czaren Nicolaus anstatt
Großfürst Konstantin auflebten, aber durch den
persönlichen Rath des Czaren zu Paaren getrie-
ben wurden.

Richard Türschmann's Recitation des Faust.

Au Montag Abend sah der Saal des Gewand-
hauses die gebildete Welt Leipzigs zum letzten
Male für diesen Winter zu den Füßen Türschmann's
versammelt. Die künstlerische Thätigkeit des Rhetors
in unserer Stadt sollte ihren Abschluß in der
Recitation des Faust finden.

Die Gestalt des Faust selbst war meisterhaft
dargestellt. Fast unwillkürlich wurde man zu der
Bemerkung geführt, daß der Recitator selbst den
ewig tragischen Contrast der Welt des mensch-
lichen Daseins und Empfindens, den Faust's erster
Monolog athmet, aus eigener Erfahrung gar zu
gut kennt; daher machte seine Wiedergabe einen
so überwältigenden Eindruck und erweckte wohl
in manchem der anwesenden gelehrten und aka-
demischen Zuhörer auch den Wunsch Faust's nach
des Lebens lebendigen Quellen. Viele ferner seiner
Zuhörer waren wohl, da nun einmal die Schiller's-
che Wahrheit, alle ästhetische Wirkung beruhe
mit darauf, daß wir selbst in den geschilderten
Zustand eintreten, sich immer von Neuem bestätigt,
von dem Empfindungszustand Faust's nicht allzu
fern bei den Worten: die Thäne quillt, die
Erde hat mich wieder. Zu bedauern blieb übrigens
hierbei das Fehlen des Oherchorgesangs. Der
Ton von Türschmann getroffenem Ausdruck beim
Streichen entbehrlischer Partien konnte man wohl
völlig beistimmen; ja man möchte fast in Anbetracht
des Organs des Künstlers, dessen bewunderns-
würdige Ausdauer und Klarheit übrigens einer
solchen Rücksicht zu spotten scheint, die Zeit von
vollen drei Stunden, die er mit kaum zu rechnenden
Pausen ununterbrochen hinter einander spricht, noch
etwas vermindert wünschen.

Türschmann's Gretchen gehört untreulich zu
seinen besten Frauengestalten. Ihre Auffassung
neigte in durchaus richtiger Weise zur größt-
möglichen geistigen Einfachheit hin, und die Wirkung
hiervon war ein höchst gelungenes Hervortreten
der Eigenschaft, die Gretchen's eigentlichen Werth
ausmacht, reiner, echter Weiblichkeit. In erster
Linie glänzte Gretchen in der Gartenscene, be-
sonders aber auch in der nächtlichen Scene vor
ihrem Hause, an der Seite des sterbenden Valentin,
dessen Auffassung und Darstellung ebenfalls tref-
flich gelungen war.

Um nun über die übrigen Personen noch ein
Wort zu sagen, so genügt für Einen, der sich
vielleicht irgendetwas an tragischen Pathos den
Geschmack etwas verderben hatte oder den hohen
Rothum temporär zu bestiegen den Muth nicht hatte,

Türschmann's Rephithopheles, Martha und der
Schüler, um ihn für den Recitator auf der Stelle
zu gewinnen und von der Größe seines Talentes zu
überzeugen. Vor Allem aber war Türschmann's
Rephitho, den er wie schon vor vier Jahren auch
diesmal mehr in einer menschlich begreiflichen
Weise uns darstellte, durch seine gemeine Trivia-
lität von so unmittelbarer Natürlichkeit, wie sie
kein anderer Charakter ausstieß. Davon legte
auch die mit studentischen Elementen überfüllte
Galerie ein in allen üblichen Formen des akademi-
schen Beifalls bereitetes Zeugniß ab. Ueberhaupt
schien der Applaus schon während der Pausen
sein Ende nehmen zu wollen.

So verdanken wir denn Richard Türschmann,
der als Künstler wie als Mensch, geachtet durch
seine Muse, sich schon früher die Freundschaft und
Liebe unserer Stadt im reichsten Maße erworben
hatte, wiederum eine Reihe im edelsten Genusse
verbrachter Abende. Bei seinem Scheiden stimmen
wohl Alle, die ihn kennen oder hören, in den
wärmsten Dank und die Hoffnung auf ein baldiges,
fröhliches Wiedersehen ein. H—t.

Das Regensburger Madrigalen- Quartett.

Den Leipziguern nicht mehr unbekannt, denn bereits
im März d. J. gaben die bescheidenen Sänger in
der Buchhändlerbörse ein Concert, sind die Regens-
burger jetzt im Begriff zu wiederholen und durch eine
größere Kunststreich in West- und Mitteldeutschland
ihren soliden Ruf zu vergrößern und zu befestigen.
Gewannen sie doch an jenem 11. März, obwohl
ansangs ein wenig vorzüglich betrachtet, sofort
große Anerkennung, die sich dann im Mai schnell
noch ausgen hin verbreitete, als sie auf der Ton-
künstler-Versammlung in Altenburg Gelegenheit
fanden, vor Hunderten von Musikern ihre eigen-
thümliche Kunst zu erproben. Aber nicht nur
die Künstler waren es, die ihnen Achtung und
Lob zollten, auch das gebildete Publicum wurde
in ganz außerordentlicher Weise ergriffen, und
der dem Regensburger Quartett gespendete Bei-
fall dürfte sich nicht mit den glänzendsten Qua-
tionen messen, welche jenes Fest überhaupt auf-
zuweisen hatte. Es sei erlaubt, aus einem Anfang
Juni in der Leipz. Ztg. erschienenen Auffatz über
jene Tonkünstlerversammlung die das Renner'sche
Quartett betreffende Stelle hier wiederzugeben.
„Wer ist Renner? Was sind Madrigale? Wir
Altenburger waren selbst neugierig und ließen uns
vorerst belehren, daß das Madrigal in der Be-
deutung des 16. Jahrhunderts ein kurzes Gedicht
weltlichen Inhalts ist, mehr oder minder contra-
punctisch behandelt und für 3 bis 7 Stimmen
gefeht. Es war die wichtigste Musikform und
bildete den Gegenstand zur Kirchenmusik. Und nun
trat am Dienstag Morgen das Madrigalen-
Quartett aus Regensburg auf, der Insititutor-
scheier Renner, Herr Josef Seiling, Frau Seiling,
Fr. Lucie Giesler und begannen:

O Götter, liebtes Götter mein,
Wie gern wär' ich bei Dir!
Es rinnen zwei tiefe Bäche
Wohl zwischen Dir und mir!

und sie sangen weiter und die Zuhörer hielten der
Athem an und unklamen — wir schämten uns Dessen
nicht — die Thronen in die Augen und als das kurze
Pied zu Ende war, da wußten Alle aus sich selbst:
Das, ja das ist Musik! Diese herzigen, einfachen
und doch künstlich in einander gemischten Töne,
dieser Abklang des altdeutschen, kindlich-zarten
Gemüths, der über drei Jahrhunderte weg zu
uns herüberstrahlte, dieses unbeschreiblich süßen
der Worte, der Melodie, des Vortrags, das Alles
war im Nu Jedem verständlich, dem Musiker von
Fach, dem unvorberreiteten Laien. Sie haben
dann noch einige Lieder gesungen, immer ein
ergreifender als das andere und sind nach dem
rauschenden Beifall, dessen Lärm fast Stunde war,
einfach und bescheiden wieder abgetreten; wir haben
sie dann näher kennen gelernt bei einer kleinen
Privataufführung, wir haben sie nochmals gehört
am letzten Abend, wo sie sich erbiten liegen zu
singen und wo schon die bloße Ankündigung, daß
sie dies thun wollten, den brausenden Lärm der
stürmischen Jugend in die abselteste Stille ver-
wandelte, und überall hielten sie bei den größten
ihnen gebrachten Ovationen einfach und be-
scheiden. Und das Alles, was wir mit voller
Feder loben, hat nicht den geringsten Anhauch
von Reclame oder sonstiger Verziehung; wir sind
in der glücklichen Lage, in der Niemand's
Freund und Niemand's Feind sein zu müssen,
nein, es war uns nur ein wirkliches Bedürfniß,
eine edle und wenig bekannte Leistung einmal
recht von Herzensgrunde aus preisen zu dürfen.“
Ob der begeisterte Verdichterstatter aus Alten-
burg Recht hat, davon kann sich Jeder überzeugen,
der das nächsten Sonntag, den 3. December, im
hiesigen Gewandhausaal von den Regensburger
veranstaltete Concert besucht. Sind die süddeutschen
Sänger so glücklich disponirt, wie sie es damals
in Altenburg waren, so kann man mit Sicherheit
dem zahlreich erwünschten Publicum einen Kunst-
genuß reinster und höchster Art versprechen.
C. R.

Ein Opernabend vor 50 Jahren im Alten Theater zu Leipzig.

Leipzig, 1. December. Am 1. December
1826 — vor 50 Jahren also, ein Freitag wie
heute — führte man auf dem Leipziger Stadt-
theater unter Theodor v. Küstner's Direction die
nachmals dauernd beliebt gewordene *) Oper
„Maurer und Schlosser“ zum ersten
Male auf. Es war ein von den 35 neuen
oder neu einstudirten dramatischen Werken, welche
das Jahr 1826 bezeichneten und der ungemein

*) Professor Lobe hat eine schöne Abhandlung über
diese Oper in seinen Mäthen veröffentlicht.